

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 138.

Mittwoch den 17. November 1886.

XXV. Jahrgang.

## Der Ausgleich mit Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich vertragen und mit demselben auch der Ausgleich mit Ungarn. Das erstere bis zum 22. Januar, der letztere vielleicht ad calendas graecas. Wohl ist knapp bevor der berühmte Chronometer des, nunmehr in ländlicher Abgeschiedenheit lebenden Fürsten Liechtenstein auf „Zwölf“ zeigte, das Zoll- und Handelsbündniß erledigt worden, aber für die Vollendung des gesamten Ausgleichswerkes ist diese Thatsache von ziemlich untergeordneter Bedeutung. Denn wenn auch die Vorlagen, welche die Regierung als die eigentlichen Ausgleichsvorlagen bezeichnet, das parlamentarische Fegefeuer glücklich bestanden haben werden, so bleibt noch immer die große, brennende Frage des Zolltarifs sowie auch die controverse Zuckersteuerfrage ungelöst. Zwar hat die k. k. Regierung durch den Mund ihres „formgewandtesten“ Sprech- und nebenbei auch Finanzministers erklärt, daß Zolltarif, Zuckersteuer und Ausgleich mit einander nichts zu schaffen haben, daß also Letzterer ganz gut zustande kommen könne, während die beiden andern Fragen noch der Erledigung harren. Aber welchen praktischen Werth soll die formale Erledigung des Zoll- und Handelsbündnisses haben, wenn über den springenden Punkt, den Zoll selbst nämlich, keine Einigung erreicht werden kann. Bis auf den heutigen Tag liegt auch nicht das geringste Anzeichen für die Erzielung eines Einverständnisses zwischen den beiden Regierungen betreffs des Petroleumzolles vor; und doch muß ein Zolltarif zustande kommen, welcher eine entsprechende Basis für die uns so sehr interessirenden internationalen Handelsvertrags-Verhandlungen bildet; und doch muß der Zustand aus der Welt geschafft werden, wonach unsere Bevölkerung Millionen Petroleumsteuer zahlt, welche aber nicht den gemeinsamen Finanzen, sondern nur dem ungarischen Staatschatz und den ungarischen Raffinerien zugute kommen.

Das und die Regelung der Zuckersteuer ist die eigentliche Aufgabe des jetzigen Ausgleiches gewesen.

Was ist zur Lösung derselben geschehen? So gut wie nichts. Die Botirung des Zoll- und Handelsbündnisses wenigstens bezeichnet keinerlei Fortschritt zur Begleichung der meritorischen Differenzen zwischen den beiden Reichshälften. Und doch bildet das Zoll- und Handelsbündniß, auf dessen Erledigung sich also die Rechte nicht besonders viel zugute thun braucht, die einzige pièce de résistance des abgelaufenen Sessionsabschnittes! Die übrigen wirthschaftlichen, auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen Fragen überließ die Majorität einem sanften Winterschlaf. Die Vorlagen über das Bankstatut und über die Zuckersteuer wurden nicht einmal in den Ausschüssen zu Ende berathen. Die Petroleumfrage stockt völlig.

Allerdings gewährten schon diese Berathungen einen Vorgeschmack der Plenarverhandlungen. Namentlich im Bank-Ausschusse kamen ganz nette Dinge vor. Es ist bekannt, daß der polnische Abgeordnete Dr. v. Bilinski, ein Augapfel des Systems Taaffe, auf den ingeniosen Einfall kam, ein Separatabkommen mit der österreichisch-ungarischen Bank zu treffen, um einerseits die Separatwünsche der Herren von der Majorität zu befriedigen und um andererseits den Ungarn zu zeigen, daß es gar nicht so schwer sei, die Theile auf Kosten des Ganzen zu stärken. Mit dem Schicksal dieses in der Geschichte des Parlamentarismus einzig dastehenden Nachwerkes brauchen wir uns nicht weiter zu beschäftigen: es ist ja noch in Aller Erinnerung. Bekanntlich wurde dann, um die Tschechen über das glänzende Fiasco, das sie in der Banknotentext-Frage erlebt, zu trösten, im Zuckersteuer-Ausschuß in das Referentenverfekl des Herrn Mezmit eine neue Walze eingelegt. Aber merkwürdigerweise, die Melodie gefiel nicht. Die Majorität nahm die den tschechischen Wünschen, bezüglich einer höheren Zuckerprämie, gerecht werdenben Anträge des Referenten Mezmit an, jedoch nur bedingt, — unter Vorbehalt der gründlichen Prüfung; also eigentlich mit dem Vorbehalte, den gefassten Subkomiteebeschluß wieder aufzuheben.

So stehen die Dinge und kein Mensch kann heute

angeben, wann und ob der Ausgleich mit Ungarn zustande kommen wird. Sicher ist, daß mit 31. Dezember 1886 die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses erfolgt. Wer trägt nun die Schuld an dem Schneefengange der Ausgleichsverhandlungen? . . Selbst die erbittertsten Gegner der deutschen Minorität werden sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß sie speziell in den Ausgleichsfragen in eminenter Weise das Interesse Eisleithaniens gewahrt hat. Graf Taaffe hingegen hielt es für nothwendig sich die Gunst der Tschechen zu sichern, und gab ihnen sogar mit dem berühmten Präscha'schen Erlasse eine Anzahlung. Aber die Tschechen waren klüger, als der Herr Ministerpräsident. Sie steckten die Anzahlung ruhig ein, ohne im Mindesten ihre übrigen Sonderwünsche herabzustimmen. Nach dem bürgerlichen Gesetze ist ein solcher Vorgang unstatthaft, allerdings was die Statuten des Luogo di traffico darüber bestimmen, wissen wir nicht.

Die Haltung der Majorität in dem abgelaufenen Sessionsabschnitte setzt ihrer, in den letzten sieben Jahren verfolgten do-ut-des-Politik die Krone auf. In einem Augenblicke, wo angesichts der drohenden auswärtigen Verwicklungen die Monarchie konsolidirter Zustände im Innern dringender denn je bedarf, macht die Majorität des Grafen Taaffe ihr Votum für die Ausgleichsvorlagen von der Erfüllung nationaler, selbstthätiger und materieller Konzessionen abhängig. Es kümmert sie nicht, daß Graf Taaffe nicht auf eigene Faust ihre Wünsche befriedigen kann, daß auch die ungarische Regierung ein Wort mitzureden hat und daß diese Regierung, getragen von der Gunst der Mehrheit der Nation, nicht gesonnen ist, auch nur ein Jota von ihren Forderungen nachzugeben. Auch in dem kühler Denkenden muß allmählig die Ueberzeugung wach werden, daß dieser Majorität das Gefühl für die Wahrung der Interessen Eisleithaniens vollständig abhanden gekommen ist. Ihre ganze Politik gipfelt in dem Grundsatz, daß man, um etwas zu erhalten, viel fordern müsse.

Sie fordert nur für sich und nicht, wie die

## Frauenkünste.

(Schluß.)

Nicht weniger verschieden sind die Anschauungen über den Teint. Die einen schwärmen für „interessante Blässe“, die andern für „Milch und Blut“ und wieder andere für die bräunliche, roth überglühete Farbe des Südens, und dem entsprechend suchen auch die europäischen Damen — auch da durch die jeweilige Mode beeinflusst — ihre Hautfarbe zu verbessern. In Japan verlangt man von einer jungen Frau in erster Linie weiße Haut und infolge dessen finden dort weiße Schminken sehr stark Verwendung. Man benutzt Bleiweiß, Reispulver und das blendend weiße Pulver, das die Pflanze Mirabilis Jalappa in ihren Beeren enthält. Die Römerinnen pflegten ihre Wangen künstlerisch zu bemalen und bedeckten sie in der Nacht, um sie wieder weich zu machen, mit Teig und lederen Masken. Die Chinesinnen legen Roth und Weiß auf und bemalen besonders die Unterlippe stark. Auch die Japanesin färbt die Lippen dunkel oder violett, während die Beduinenfrau sie blau und die Bewohnerin der Kurilen sie sogar schwarz färbt. Die wilden Völkerschaften lieben es bekanntlich, den ganzen Körper zu bemalen, und die Frau der Monbufo-Neger erscheint bald mit Sternen und Kreuzen, bald mit Blättern und Blüthen, bald mit Streifen und Andern bemalt, just so wie unsere Modedamen mit den Stoffen ihrer Toiletten wechseln.

Aber die „Frauenkünste“ erstrecken sich auch auf Nebensachen — die ja freilich im Reiche der Galanterie bisweilen auch Hauptsachen werden können. Jene Dame erzielt den eigenen Reiz ihres Gesichtes durch Bemalung des sichtbaren Stückchens der Nasenscheidewand, eine andere operiert mit Schönplästerchen, eine dritte mit dem Arrangement jener Löffchen, die sich eigensinnig in den Nasen hereindrängen, eine vierte mit ihren Zähnen, eine fünfte mit ihren Händen und Fingernägeln. Die Hindufräulein beizen ihre Zähne glänzend schwarz, die Tochter der Südfrauen bemalt die Zungen- und jene der Massais in Ostafrika streckt das Ohrläppchen durch angebrachte Gewichte fast bis zur Schulter. Die Japanesin bemalt ihre Nase, so daß sie höher erscheint, und die Maurin färbt die Augenbrauen dunkel und malt an die Ränder der Lider zwei schwarze Streifen. Diese Behandlung der Augen verdient allerdings nicht ganz unter den „Nebensachen“ genannt zu werden, und in der That kennen auch unsere Modedamen die Kunst der Orientalin sehr gut. Diese schwarzen Striche lassen ja das Weiße des Auges blendender hervortreten und erhöhen dadurch den eigenthümlichen Glanz, den Leuchteffekt desselben.

Doch genug. So lange Frauen leben und Männer Frauenschönheit bewundern, so lange werden auch die „Frauenkünste“ ausgeübt werden. Und so lange wird es die Mehrzahl der Männer auch verzeihen, wenn eine hübsche Frau eine oder die andere dieser Künste in bescheidenem Maße

verwendet, und so lange wird es auch von der Natur tiefmütterlich begabte Wesen geben, die mit Hilfe solcher Künste die Männer zu betrügen hoffen, Frauen von der Art der Kunigunde in Kleists „Räthchen von Heilbronn“. Eigenthümlich genug ist es, daß sich gegen diese Art von „Betrug“ unsere Gesetzbücher gleichgiltig verhalten. Vielleicht kommt aber noch einmal die Zeit, wo man auch solche Verbrechen ahndet. Ganz neu wäre die Sache ja nicht, denn schon im vorigen Jahrhundert wurde im englischen Parlament ein Gesetz beantragt, in welchem es hieß: „Alle Weibsbäude, ohne Unterschied des Alters, Ranges oder Standes, gleichviel ob Jungfrauen oder Witwen, welche vor oder nach dem Erlaß dieser Akte irgend einen der männlichen Unterthanen Seiner Majestät in verrätherischer oder betrügerischer Weise durch Schminken, Salben, Schönheitswasser, künstliche Zähne, falsche Haare, spanische Wolle, Korsetts, Reifröcke, Hackenschuhe und gepolsterte Hüften zur Eingehung einer Heirat verlocken, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über Zauberei verhängt, und soll eine solche Heirat nach Ueberführung des betreffenden Frauenzimmers für null und nichtig erklärt werden“. — Was würden unsere Modedamen zu einem solch' barbarischen Gesetze sagen? . . .



Deutschen es seinerzeit zum eigenen nationalen Schaden gethan haben, für's Allgemeine, für den Staat. Unter solchen Umständen werden vielleicht die „Ausgleichsvorlagen“ votirt werden; aber einen Ausgleich mit Ungarn kann man es dann nicht nennen. Der Staat wird sich mit den Sonderinteressen der Majoritätsfraktionen ausgleichen müssen.

Wer wird den Schaden zu tragen haben? Die Antwort kann sich jeder geben, der die Geschehnisse unseres Parlamentarismus in den letzten sieben Jahren kennt: das deutsche Volk.

### Bur Geschichte des Tages.

Die akademische Freiheit, die ihre beste Gewähr in den Burschenschaften unserer Hochschulen findet, soll nun als Opfer fallen! Die reaktionären und nationalen Gegner verlangen es und wer sie versöhnen will, muß das schwarz-roth-goldene Band zerschneiden. Auf die andere Seite hinüber klingt es wie eine leise Erinnerung aus der fernsten Studentenzeit und wie ein lauter Trostruf erschallt's in unserem nahen Lager: „Der Geist lebt in uns Allen!“

Der „deutsche Schulverein“, wendet sich an seine Ortsgruppen mit innigstem Danke für Treue und Ausdauer und fällt zur Abwehr gegen Jene aus, die vollsvergessen den Brand im eigenen Hause gelegt zu einer Zeit, da es galt, einträchtig dasselbe zu vertheidigen gegen die Feinde ringsum. Die Gefahr ist jedoch nicht mehr bedrohlich und ist mit der Gründung der akademischen Ortsgruppe in Graz die erfreulichste Wendung eingetreten. Wir kennen das Zeichen, unter dem wir siegen und haben es aufgepflanzt.

Sobald die Ferien des Reichsrathes begonnen, greift Wienbacher wieder auf seinen Lieblingsplan zurück und empfiehlt die Bildung einer Mittelpartei. Das „katholische Centrum“ Deutschlands verlockt zur Nachfolge und hoffen unsere Kleinfalken, als solche Partei eine festere Stellung einzunehmen, ihre deutsche Seele den Slovenen, Tschechen und Polen um höheren Preis verschreiben zu können.

Die Annäherung Oesterreich-Ungarns und Englands, welche dieser Tage sich vollzogen, hat den gemeinamen Minister des Aeußern ermächtigt, im Ausschusse der ungarischen Delegation offen und unzweideutig zu erklären, wo im Oriente die Schranken für Rußland gezogen sind. Da nun Oesterreich-Ungarn nicht mehr zögert, sein Recht zu schützen, so tritt auch der Bündnißvertrag mit Deutschland thatsächlich in Kraft. Letzteres ist zur bewaffneten Hilfe nicht verpflichtet, so lange wir nur gegen eine Macht kämpfen und da eine zweite uns im nächsten Kriege nicht angreift, so steht es nur diplomatisch auf unserer Seite. Mit England und wohl auch Italien zur See, mit den Balkanstaaten zu Lande vereint, harren wir des Feindes, der uns auf einer Grenze angreifen muß, die für ihn zugleich die drohendste innere Gefahr heraufbeschwört. So viel Besonnenheit dürfte dem Selbsherrscher von Rußland doch wohl noch geblieben sein, um unter diesen Verhältnissen nicht den Krieg zu wagen.

Der König von Dänemark hat für seinen Sohn den bulgarischen Thron ausgeschlagen und sinnt Rußland jetzt, einen abgetakelten Prinzen

von Dahinten her nach Sofia zu bringen. Die Bulgaren nehmen aber die Verfassung ernst und der leichtlebige Wingenreier würde sich gezwungen sehen, entweder verfassungsgemäß zu herrschen oder zu gehen. Nur hunderttausend bewaffnete Knutenträger vermöchten ihn zu stützen.

### Eigen - Berichte.

**Prag, 14. November. [E.-B.]** (Deutsche Vereine.) Der deutsche Handwerker-Verein in Prag ist unseren nationalen Gegnern viel empfindlicher als irgend eine andere Vereinigung z. B. deutscher Professoren wäre. Der deutsche Handwerker-Verein ist ein Grundstein der nationalen Organisation in Prag. Auch in Pilsen gibt es bereits einen solchen deutschen Handwerker-Verein und Budweis hat seinen „Gesellenverein“. In dieser Stadt findet sich aber auch eine weitere nachahmenswerthe nationale Veranstaltung, der „Verein deutscher Arbeiterinnen“, der dieser Tage seine Hauptversammlung abhielt. Der Verein ist in gedeihlicher Entwicklung und hat ein Baarvermögen von 520 fl. In allen deutschen Städten der gemischtsprachigen Länder wiederholt sich das Schauspiel, daß gerade die einzelstehenden, wirtschaftlich nicht gefesteten Volksgenossen von der Konkurrenz des lohnunterbietenden Slaventhumes verdrängt werden. Schutz- und hilfloser noch in dieser Hinsicht ist das weibliche Geschlecht, und so war die Gründung dieses Arbeiterinnen-Vereines wahrhaftig eine That, die des höchsten Preises würdig ist. Diejenigen, welche den Gedanken eines solchen Vereines in Budweis bereits zur Ausführung gebracht haben oder ihn nun auch an anderen Orten zur Ausführung bringen werden, begreifen wohl, daß solch' ein Verein auch der thatkräftigsten materiellen Unterstützung bedarf und würdig ist. — In Brünn hat sich im Sommer l. J. ein „deutscher Schuhmacher-Verein“ gebildet. Die tschechischen Schuhmacher hatten sich der Genossenschaft bemächtigt und nützten nun ihre Mehrheit rückhaltlos gegen die Deutschen aus, die sie von der Vertretung völlig ausschlossen. So kam es denn zum deutschen Schuhmacher-Verein, der im Einvernehmen mit den vermöglicheren Deutschen der Stadt die verbissenen tschechischen Schuster bald zur Besinnung bringen wird. Wenn diese Leute nur für sich selbst und für das blossfüßige Tschechentum der Stadt zu arbeiten haben werden, dürfte es ihnen kein Trost sein, daß sie dabei weder deutsch sprechen noch deutsche Rechnungen schreiben müssen.

**Wien, 13. November. [E.-B.]** (Die falschen Demokraten.) Die Anhänger Luegers, Kronawetter's u. s. w. lieben es, gleich den Bauernburschen am Lande, welche in benachbarten Dörfern ungeladen beim Tanze erscheinen, ebenso so ungeladen in gegnerische Vereine zu kommen und dort Verwirrung zu stiften. Vorigen Donnerstag fand sich Lueger mit einigen lungenfesten Leibeigenen im deutschdemokratischen Vereine des Bezirkes Landstraße unvermuthet ein, wo Dr. Weitlof einen Vortrag „Ueber die Parteien in Oesterreich“ zu halten eingeladen war. Es traf sich gut, daß die zahlreich besuchte Versammlung jede versuchte Ausweichung zurückzuweisen

in der Lage war. Die Krawepler Luegers konnten daher wohl einigen Lärm machen, aber sie konnten die Versammlung nicht beherrschen. Sie mußten daher geschweigen lassen und als Zuhörer dabei sitzen, wie Weitlof über das ganze pseudodemokratische Treiben und über Lueger insbesondere ein Strafgericht hielt und wie die Versammlung mit der Aburtheilung dieses Treibens schloß. Die Lärm- und Skandalmacher, die berufsmäßigen Versammlungstörer und Volksbearbeiter Luegers dürften nach dieser Lektion, die sie auf der Landstraße empfingen, in Zukunft vorsichtiger werden und nur mehr dort auftreten, wo sie sich im Voraus in sicherer Mehrheit wissen und in der Lage sind, jeden Widerspruch niederzutreten. Verständige Leute gehen längst nicht mehr in die Versammlungen, welche die Pseudodemokraten mit ihren Getreuen abhalten. So mögen denn die Herren hübsch unter sich bleiben, worin sie Niemand stört, weil auf ihre Ansichten Niemand Gewicht legt, — mögen aber auch Andere in Ruhe lassen. Die Bezirksdemokratie in Wien ist im Niedergange. Das ist kein Zweifel. Die Pseudodemokraten haben sich selbst zugrunde gerichtet. In ihrem Eifer allezeit und überall eine große Rolle zu spielen und alles Andere niederzumachen, haben sie zu Mitteln gegriffen und Ansichten aufgestellt, die am Ende Niemand mehr gutheißen kann, die sogar den Abscheu aller Wohlbedenkenden heraufbeschworen haben. Lueger hat seinen Pfister und Kronawetter seine 500 fl.-Geschichte. Sie werden das Beide nicht mehr los und sie, die alle Welt in Anklagezustand zu versetzen sich unterfangen haben, sie müssen nun jederzeit die Rufe „Pfister“ und „500 Gulden“ wie einen Rachechor an ihre Ohren klingen hören. In diesen Worten haben sie, damit Jedermann sie sofort erkennt, ihre besonderen Kennzeichen“. Mit diesem Steckbriefe in der Hand wird ihr wohlverdientes Geschick sie sicher ereilen.

**Wien, 15. November. [E.-B.]** (Geheimrath Bacquhem.) Wie die „Presse“ meldet, hat Se. Majestät der Kaiser dem Handelsminister Marquis Bacquhem die Geheimrathswürde verliehen. Diese Auszeichnung spricht dafür, daß das Wirken des Handelsministers in den allerhöchsten Kreisen Anerkennung gefunden hat. Auch wir geben, obwohl Marquis Bacquhem einem Kabinette angehört, das entschieden zu bekämpfen die Opposition allen Grund hat, gerne zu, daß der Handelsminister Vieles gethan hat, um Ordnung in sein Ressort zu bringen. Erwähnenswerth ist die Inanspruchnahme einer Kreditforderung von fünf Millionen Gulden zum Zwecke einer geordneten Staatseisenbahn-Verwaltung, die infolge der Scheinwirtschaft Pino's gänzlich vernichtet wurde. Auch im Parlamente machte Marquis Bacquhem den Eindruck, daß es ihm ernstlich um die Wahrung seiner Ressortpflichten zu thun sei. Wir können nur wünschen, daß es Marquis v. Bacquhem möglich werde, seine Aktionen, unbekümmert um die Sonderwünsche der Majoritätsfraktionen durchzuführen, was ihm bei der bekannten Haltung des Gesamtkabinetes allerdings nicht leicht fallen dürfte.

**St. Lorenzen a. d. R.-B., 16. November. [E.-B.]** [Potenzirte Frechheit.] Daß die windischen Heßblätter das Denuntiations- und Madererhandwerk geschäftsmäßig betreiben, ist ebenso, wie der Umstand, bekannt, daß sie in Entstellung von Thatsachen selbst ihre tschechischen Vorbilder übertreffen. Ein beachtenswerthes Kabinetstück in letzterer Richtung liefert aber die „Südsteirische Post“ in ihrem Berichte über die Gerichtsverhandlung über den allgemein bekannten Skandal, der sich hier am 8. August l. J. im windischen Lesevereine abspielte. Dasselbst wird mit unverfälschter windischer Eynismus gesagt, daß die betreffenden behördlichen Organe, die eben einzuschreiten gezwungen waren, — Skandal machen wollten, — und daß ihnen dies auch gelungen sei, — trotzdem in dem gleichen sauberen Berichte einige Zeilen später kleinlaut gemeldet wird, daß drei „Festtheilnehmer“, nämlich: der Glasmacher Rasal, der Reservelieutenant Glaser und der Lehrer Schag, wegen Beleidigung der behördlichen Organe, je mit zehn Gulden Geldstrafe eventuell zwei Tagen Arrest abgestraft wurden. Wer diese Berichterstattung in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit würdigt, muß auch bei noch so verführungsmeierischer Denkwiese wünschen, daß es hoch an der Zeit sei, durch strengste Solidarität, seitens der Deutschen, so erbärmliche Gegner auf allen Gebieten entschieden zu bekämpfen. Solche Individuen vergiften das ganze soziale Leben und haben das Recht auf Schonung unsererits verwirrt. Ob im übrigen die in ihrer Ehre so infam angegriffenen Herren solche Anwürfe ruhig hinnehmen werden, wissen wir nicht; — thäten sie es aber, so wäre dies jedenfalls ein Beispiel mehr für die Lammgebild der Deutschen!

### Zwei Hute.

Ein seltsames Abenteuer passirte einst dem berühmten Sänger Lablache, einem der bedeutendsten Bassisten Italiens, der auch als Schauspieler Vorzügliches leistete. Er hatte sich nicht bloß zum Lieblinge des Publikums emporgeschwungen, sondern erfreute sich auch der ganz besonderen Gunst des Königs und des gesammten Hofes von Neapel. Aber er litt in seinen jüngeren Jahren an großer Zerstreuung und dieser Fehler brachte ihn einst in eine höchst fatale Situation. Der König hatte ihn rufen lassen, um ihn zur Mitwirkung an einem Hofkonzert einzuladen und ihm bezüglich der zu wählenden Gesänge seine Wünsche zu erkennen zu geben. Zufällig fanden an dem Tage, wo Lablache befohlen war, eine ganze Reihe Audienzen statt, so daß der Sänger im Vorzimmer längere Zeit warten mußte. Er hatte sich einige Tage vorher eine heftige Erkältung zugezogen und bat daher den dienstthuenden Kammerherrn um die Erlaubniß, in dem kühlen Zimmer den Hut auf dem Kopfe behalten zu dürfen, was dem beliebten Sänger gern gewährt wurde. Bald bildete sich ein kleiner Kreis von Bekannten um ihn und es entspann sich eine lebhaftere Unterhaltung. Plötzlich ward ihm gemeldet, daß der König ihn erwarte; Lablache ergriff hastig einen auf dem nahen Tische stehenden Hut und trat in das Ka-

binet des Königs, einen Hut auf dem Kopfe, einen in der Hand. Erkaunt betrachtete der Monarch den wunderlichen Auszug, in welchem sein Günstling erschien; dann fragte er lächelnd: „Was gedenken Sie mit diesem Hute anzufangen, mein lieber Lablache?“ Der Gefragte blickte den König mit einer Miene an, als habe er nicht recht gehört, denn die Etikette erforderte bei solchen Gelegenheiten, den Hut in der Hand zu tragen. „Sire, in der That, ich verstehe Sie nicht!“ stammelte endlich der Sänger verlegen. — „Ja, mein Bester, ich verstehe wirklich auch nicht, welchen Zweck dieser Hut da haben könnte!“ versetzte der König, der den Zusammenhang ahnte. — „Nun, Sire, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, doch wohl, um ihn auf den Kopf zu setzen“, entgegnete der Künstler verwundert, indem er mit der Hand eine lebhaftere Bewegung nach seinem Haupte machte. Dabei bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er bedeckten Hauptes vor dem Könige stand; hastig riß er den Hut herunter und stotterte, in jeder Hand eine Kopfbedeckung schwingend, eine Menge von Entschuldigungen. Der König lachte hell auf und beruhigte den bestürzten Sänger, wiederholt aber versicherte er, daß er eine so spaßhafte Audienz noch nie erlebt habe.



## Handel und Gewerbe.

**(Zoll in Frankreich.)** Der Sonderauschuß des französischen Abgeordnetenhauses beantragt, den Zoll für Rinder auf 38 Fr. zu erhöhen.

**(Die Gewerbe und die österreichisch-ungarische Bank.)** Der Genossenschaftstag der Wiener Gewerbe hält es nach seiner Erklärung vom 3. November „im Interesse des kleinen und mittleren Handels- und Gewerbestandes für geboten, daß Vertreter derselben im Zensurkomité der österreichisch-ungarischen Bank Aufnahme finden. Da für die Erfüllung dieses gerechten Wunsches eine Garantie weder dann geboten ist, wenn die Ernennung der Zensoren ausschließlich der Direktion der Bank vorbehalten ist, noch auch dann, wenn ein Theil der Zensoren von den Handels- und Gewerbekammern ernannt wird, so erscheint es notwendig, daß den Genossenschaftsvertretungen ein maßgebender Einfluß auf die Ernennung eines Theiles der Zensoren eingeräumt wird.“

**(Fleischmarkt.)** Der Wiener Gemeinderath hat die Marktordnung für den täglichen Fleischmarkt angenommen. Der Verkauf des Fleisches ist wohl den Eigenthümern, deren Bestellen oder Kommissionshändlern gestattet, wird jedoch, der Sache nach, meist durch die vom Magistrate bestellten und beeideten „Faktoren“ erfolgen. Der Faktor ist verpflichtet, „über die von ihm abgeschlossenen Verkäufe ein — Tagebuch zu führen“ und dieses soll enthalten: 1. den Tag des Vertragsabschlusses; 2. den Namen des Käufers und desjenigen, für dessen Rechnung die Marktartikel verkauft werden; 3. die Gattung und das Gewicht der verkauften Waaren, sowie den Verkaufspreis; 4. die Zeit (Tag und Stunde), zu welcher dem Einsender einer Waare der für dieselbe erzielte Erlös zugewendet wurde.

**(Orientalisches Museum.)** Der Direktionrath dieses Museums hat beschlossen, eine Theilnahme gewisser ausfuhrfähiger Zweige der österreichischen Industrie an den Ausstellungen in Barcelona und Shanghai (1888) anzuregen, nöthigenfalls die Vertretung der österreichischen Aussteller zu übernehmen und in diesem Sinne eine Eingabe an die Regierung zu machen.

**(Zur Gewerbeausstellung im Jahre 1888.)** Der Kunstgewerbe-Verein zu Wien hat beschlossen, auf jede Mitwirkung an der vom Gewerbeverein Nieder-Oesterreich geplanten Ausstellung zu verzichten und eine selbständige korporative Ausstellung des Gewerbes im Jahre 1888 zu veranstalten. Die Versammlung erklärt, zu diesem Beschlusse genöthigt zu sein durch die scharfe Zurückweisung, welche die zur Wahrung der Interessen des Kunstgewerbe-Vereins gestellten Forderungen von Seiten dieses Gewerbevereins erfahren.

**(Der Krieg um's Flaschenbier.)** Die Fehde, welche zwischen den Gastwirthten einerseits, den Gemischtwaaren-Händlern und Fragnern andererseits hinsichtlich der Befugnis zum Verkaufe von Bier und Wein in Flaschen ausgebrochen, wird nun in nächster Zeit durch das Handelsministerium zur Austragung gelangen müssen, da eine gütliche Beilegung des Streites ganz ausgeschlossen erscheint. Die Genossenschaft der Gastwirthte strebt mit aller Entschiedenheit an, daß in Zukunft der Verschleiß von Bier und Wein in Flaschen durch Gemischtwaaren-Verschleißer oder Fragner an die Erwerbung einer speziellen Konzeßion gebunden werde. Die Wiener Handelskammer, an welche sich die Gastwirthte um Befürwortung gewandt, hat jedoch erklärt, diese Forderung nicht unterstützen zu können, und auch ein Gutachten in ablehnendem Sinne an das Handelsministerium erstattet. Gegen diese Haltung der Handelskammer nimmt nun wieder die Genossenschaft der Gastwirthte Partei in einer Eingabe, welche dem Handelsminister überreicht worden. Der Handelsminister, welcher persönlich die Gastwirthte empfing, sagte die sorgfältigste Prüfung der Bitte zu und versprach, den Interessen dieses Gewerbezweiges die kräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen.

**(Die Sonntagsruhe zu Weihnachten und Neujahr.)** Der Wiener Verein für kaufmännische Interessen hatte beschlossen, den Handelsminister neuerdings zu bitten, er möge für den 19. und 26. Dezember d. J. eine Ausnahme von der Sonntagsruhe gestatten, da sonst das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft in Wien sehr empfindlich beeinträchtigt würde. Eine Abordnung des Vereins überreichte am 11. d. M. das Gesuch persönlich und begründete dasselbe auch mündlich

in eingehendster Weise. Der Handelsminister besprach die Frage ausführlich, bedauerte aber, eine Ausnahmeverfügung für Wien nicht treffen zu können, weil sonst die verschiedenartigsten Provinzialen und lokalen Ansprüche sich geltend machen würden, denen gerecht zu werden nicht möglich wäre.

## Vermischte Nachrichten.

**(Lehranstalten für Journalisten.)** Mehrere Hochschulen in Amerika tragen sich mit dem Gedanken, Lehrstühle für den Unterricht von Journalisten zu errichten und sollten jene Studenten sich demselben widmen, welche die journalistische Laufbahn einzuschlagen beabsichtigen.

**(Ein Wagesprung auf Tod und Leben.)** E. Donovan sprang am 8. d. M. von dem Geländer der Hängebrücke unterhalb der Fälle in den Niagara und gewann damit eine Wette von 500 Dollars. Die Höhe beträgt 190 Fuß. Er wurde von Leuten in einem Boote aufgefißt und ohnmächtig an Bord gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Verletzung des Rippenfells und den Bruch einer Rippe. Donovan sagt, daß es ein fürchterlicher Sprung gewesen und daß er ihn nicht für eine Million Dollars und die ganzen Vereinigten Staaten wiederholen würde. Als er auf die Wasserfläche stürzte, hatte er das Gefühl, als ob er in Stücke plagen müsse.

**(Junge Mulattinnen gesucht.)** Sardou hat für seine Tochter ein Ausstattungstück — „Krocodill“ — geschrieben. „Krocodill“ ist der Name eines Schiffes, auf welchem eine Gesellschaft eine Reise nach Batavia macht. Das Fahrzeug scheitert und kommt nun die Szenerie einer einsamen Insel mit aller Pracht der Tropen. Für die Aufführung des dritten Aktes hatte die Direktion des Theaters „Porte-Saint-Martin“ zu Paris dringend junge Mulattinnen gesucht. Diese Anzeige blieb jedoch erfolglos, da Paris arm an dieser Art von Damen ist und die wenigen daselbst lebenden Mulattinnen zumeist alt und als Kinderfrauen in hocharistokratischen Häusern bedienstet sind, also nicht daran denken, sich an ihrem Lebensabend der Bühne zu widmen. So blieb denn der Direktion nichts übrig, als mit einem Agenten ein Abkommen zu schließen, der sich verpflichtete, aus Batavia hundertfünfzig dieser brünetten Damen „völlig dressirt“ auf die Bühne zu stellen. Sardou meinte lächelnd: „Wenn wir diesmal durchfallen, verpflichte ich mich, eine Mulattin als Kindermädchen zu engagieren, die hundertneundvierzig Anderen werden bei unseren Ballerinnen Stellungen finden.“

**(Falsche Angaben über die Auflage einer Zeitung strafbar.)** Beim Amtsgerichte zu Berlin ist wegen Ueberschreitung gegen den Besitzer einer dortigen Fachzeitschrift kürzlich ein Prozeß anhängig gemacht worden, in welchem als Thatfache unter Zeugenbeweis angeführt wird, daß der betr. Besitzer bei einer Auflage von nur 400 Exemplaren schon seit Jahren denjenigen Firmen, welche sich wegen Beilagen an ihn wandten, angegeben habe, daß die Auflage seiner Zeitschrift 3000 Exemplare betrage. Demnach nahm er 3000 Beilagen in Empfang und ließ sich dafür als Beilagegebühren 10 Mark für Tausend, also 30 Mark bezahlen. Thatsächlich kamen von diesen 3000 Exemplaren dann nur jene 400 zur Vertheilung; wo in jedem einzelnen Falle die übrigen 2600 geblieben, dürfte im Verlaufe des Prozesses klargestellt werden. Ferner ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch die Staatsanwaltschaft sich noch mit der Sache beschäftigt, da in der beschriebenen Handlungsweise eine Verletzung des Strafgesetzes (§ 263 Flg.) vorliegen soll.

**(Verdrängung der Stundenpläne.)** An der Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Dresden sind seit zwei Jahren Stundenpläne im Gebrauche, in denen Fremdwörter nicht vorkommen; es heißt dort: deutsches Schriftthum (statt deutsche Literatur), Sprachlehre (Grammatik), Erdkunde (Geographie), Rechnen (Arithmetik), Formenlehre (Geometrie), Naturlehre (Physik), Erziehungslehre (Pädagogik), Menschenkunde (Anthropologie), Denklehre (Logik), Seelenlehre (Psychologie), allgemeine Unterrichtslehre (Methodik), besondere Unterrichtslehre (Didaktik), französische und englische Sprachübung (Konversation), Kurzschrift (Stenographie).

**(Aufhebung der Wahlkörper.)** Die Rechtssektion des Wiener Gemeinderathes empfiehlt letzterem, anlässlich der Frage, betreffend die Reform der Gemeinde-Wahlordnung seine Meinung dahin auszusprechen, daß die einfachste Lösung der Wahlkörper-Frage in der Aufhebung der Wahlkörper liege.

**(Cholera.)** In Pest ist die Seuche gänzlich erloschen, dagegen aber in Esseg ausgebrochen.

**(Deutsche Presse.)** Vom 15. Dezember an wird in Graz die „Deutsche Presse“ als Blatt der Deutschnationalen (täglich zweimal) erscheinen.

**(Verspätete Einsicht!)** Schusterbube: „Darf ich Sie um Feuer bitten!“ — Stutzer: „Unverschämtheit, hab Feins!“ — Schusterbube: „D, ich Esel, das hätt' ich mir auch gleich denken können!“

**(Unüberlegt.)** „Mein Herr, wenn Sie mich Esel nennen, dann nehmen Sie sich in acht! Bei mir kommen Sie gerade an den Richtigen!“

## Marburger Berichte.

**(Dr. Aufferer auf der deutschnationalen Kneipe.)** Der, letzten Samstag bei Macher in hergebrachter Weise abgehaltene deutsch-nationale Kneipabend war ebenso animirt als gut besucht, und wurde die Gesellschaft durch den Besuch unseres Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Karl Aufferer ausgezeichnet. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Vorsitzenden ergriff der jeweilige offizielle Redner, — an jenem Abende hatte Dr. Harpf den Vortrag übernommen, — das Wort zur Besprechung des nationalen Kampfes in seinen wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen. Der Redner versuchte den Nachweis, daß der nationale Kampf nicht sowohl mit dem Sprachenstreite, ja nicht einmal mit der Entnationalisierungsfrage erschöpft sei, sondern seine ganze Schärfe und Bedeutung erst durch die wirtschaftlichen und sozialen Folgeerscheinungen erhält. Diese aber zeigen, daß der nationale Kampf, der gegen die Deutschen geführt wird, ein Verdrängungskampf, ein Kampf um die wirtschaftliche und soziale Existenz ist. Hierauf feierte das Mitglied der Ferialverbindung „Germania“ stud. jur. Serpp den deutschnationalen Abgeordneten unserer Draufstadt und forderte die anwesenden Mitglieder der „Germania“ auf, ihrem „lieben alten Herrn“ Dr. Aufferer gelegentlich seines Besuches die höchste studentische Ehrenbezeugung in Form eines feierlichen „Salamanders“ darzubringen. Nachdem derselbe erakt und unter mehrfachen Ovationen für Aufferer ausgeführt worden, sprach der, in dieser Weise Gefeierte freundliche Worte des Dankes. „Es hat mich Ihr freundlicher Empfang, — sagte Dr. Aufferer — umso mehr gefreut, als Sie speziell dem Umstande Ausdruck gegeben haben, daß ich als eigentlich nationaler Abgeordneter aus der Urne hervorgegangen bin und in der That, meine Herren, wenn auch in letzter Zeit von einer Seite Angriffe auf mich erfolgt sind, von welcher ich es am Wenigsten erwartet hätte, mir ist doch Niemand bekannt, der in nationaler Beziehung weiter geht, als ich! Es ist das, was ich anstrebe und verfolge das letzte Ziel jedes treu und echt deutschen Mannes in Oesterreich.“ (Lebhafter Beifall) Redner bespricht die Wege, welche zu diesem Ziele führen und fährt dann fort: „Was heute von uns verlangt werden kann, das ist, daß wir zunächst unser Volk in Oesterreich national erziehen. Darin liegt die ganze Zukunft der Deutschen in Oesterreich. Wenn die Deutschen in Oesterreich mindestens zur Hälfte ein nationales Gefühl beäßen, dann wäre der heutige Zustand nicht gekommen. — Ich bin der Ansicht, daß es besser ist, daß diese Zustände gekommen sind. — Wir können in Oesterreich absolut keine Versöhnungsmeierei brauchen. Wir müssen jetzt mit allen Kräften dahin streben, daß in das Herz des letzten deutschen Mannes das deutsche Gefühl verpflanzt werde.“ Redner zeigt, daß es nur unter dieser Bedingung möglich ist, die Herrschaft wieder zu erringen und diese Herrschaft müsse dann dahin ausgebeutet werden, daß unsere Stellung für alle Zukunft und gegen alle Wechselfälle in der innern Politik gesichert wird. Vor allen Dingen müssen die staatsrechtlichen Verhältnisse einer Reihe von Provinzen geändert werden. Galizien und die Bukowina müssen wieder in jene Stellung verwiesen werden, welche ihnen unter Maria Theresia zugewiesen war. Dann erst werden die Deutschen wieder die Zweidrittelmajorität besitzen. Besteht eine solche Zweidrittelmajorität aber aus national gesinnten Männern, dann werden dieselben die Einrichtungen Oesterreichs dahin treffen, daß wir nie und nimmer von den Slaven bedrängt werden können, wie heute. Wenn wir etwas in freierlicher Beziehung verlieren, so ist dies durch einen Federstrich wieder zu erringen, was wir aber auf dem nationalen Gebiete verlieren, braucht viele Jahre des Kampfes, um wieder erworben zu werden. Wirtschaftliche Positionen vor allem, welche wir durch nationale



Positionen verlieren, brauchten eine Arbeit vieler Jahre, um wieder erobert zu werden. Redner beurtheilt die allgemein deutsche Sachlage von heute als durchaus keine schlechte. „Die Ausdehnung der wirtschaftlichen Bedeutung des Deutschthums ist eine dermaßen große geworden, daß das Deutschthum andere Kontinente suchen muß, um seinem wirtschaftlichen Uebergewichte Raum und Absatzgebiete zu öffnen“. . . . Auf dem Wege zu einem Seehafen der Adria sind wir und das Gebiet, welches dazwischen liegt, muß . . . kolonisiert werden. In derselben Weise muß auch Böhmen durch Kolonisation germanisiert werden. Redner erinnert daran, daß die Slaven einst bis nach Innichen in Tirol und bis nach Niederösterreich hinein reichten, die Elbe war einst in Norddeutschland die Sprachgrenze gegen die Slaven. Deutsche Kraft war im Stande die Slaven aus diesen Stellungen zu verdrängen. Der Niedergang des deutschen Bewußtseins war schuld, daß die Slaven wieder vordrangen. Stärken wir dieses Bewußtsein wieder, dann kann das deutsche Volk auch wieder vordringen. Dann wird es nicht allein im Stande sein Polen, sondern diese viel . . . Bevölkerung zu verdrängen. „Die einzige Frage, nach welcher wir unser Verhalten einrichten müssen, ist einzig und allein die, ob eine Maßnahme dem ganzen deutschen Volke zum Nutzen gereicht oder nicht. Wenn Ja, dann müssen wir dafür einstehen, wenn Nein, dann existiert diese Frage einfach nicht für uns“. Von Bedeutung ist es hierbei nur, daß herrschend da, wie dort (in Deutschland wie in Oesterreich) einzig und allein das deutsche Volk sein müsse. Dann können wir sagen, von der Nordsee bis zur Adria herrscht das deutsche Volk, das ist Alldeutschland, das ist unsere Germania! und auf diese erhebt der Redner unter dem allgemeinen begeisterten Jubel der Anwesenden sein Glas. Nachdem Dr. Aufferer noch eine kurze Zeit hindurch das Hospizpräsidium geführt, übergibt er dasselbe an Herrn Ingenieur Gedel, unter dem der Abend den üblichen feuchtfrohlichen Fortgang nahm. Dr. Aufferer verließ die frohe Tafelrunde nach 11 Uhr, geleitet von den Hochrufen der Theilnehmer.

**(Während der Parlamentsferien.)** Unser Reichsraths-Abgeordneter Dr. Karl Aufferer verließ Sonntag Nachts um 2 Uhr Marburg nach mehrstündigem Aufenthalte wieder, um sich nach Südtirol (Meran) zu begeben.

**(Landwehr.)** Herr Richard Haufner, Lieutenant im Landwehr-Bataillon Marburg, ist zum Oberlieutenant in diesem Bataillon ernannt worden.

**(Ein heimischer Komponist.)** Bei der diesjährigen Stiftungs-Liedertafel des Männer-Gesangvereines in Wien wurde unter Anderem auch eine Komposition unseres tüchtigen heimischen Ton-Dichters Herrn Rudolf Wagner, betitelt: „Pfropfenzieher“, mit vollem Erfolge zur Aufführung gebracht. Dieser Erfolg ist umso höher anzuschlagen, als der Wiener Männer-Gesangverein bei seinem Weltruf, bei der Wahl der neuen Chöre, in Bezug auf deren künstlerischen Werth, ungemein kritisch vorgeht. Ebenso ist noch zu erwähnen, daß das berühmte Ubel-Quartett in Wien ebenfalls einen Chor von Wagner: „Die Ahnfrau“ zur Aufführung angenommen hat und daß beide genannten Chöre, wie alle übrigen Chorkompositionen, in der Verlags-handlung von Rebay und Robitschek in Wien in Druck erschienen sind.

**(Von Troppau nach Wien.)** Kürzlich hielt der Wachführer Herr N. Grastnik um 7 Uhr Abends nächst dem Stadtpark zwei junge Burschen an, die sich nicht genügend ausweisen konnten. Der Eine, vierzehn Jahre alt, Namens Max Janakowitsch, war mit einem Dolchmesser versehen; der Andere, Karl Waimann, 15 Jahre alt, hatte einige Gulden im Besitz und gaben anfänglich beide ein ganzes Lügengewebe zum Besten. Nach gesonderter Einvernehmung stellte sich aber heraus, daß beide Lehrlinge sind, nach Verübung eines Diebstahls von 59 fl. ihrem geschädigten Lehrherrn in Troppau entwichen und seitdem bereits drei Wochen in der Welt herumziehen; Janakowitsch hatte die Absicht, nach Amerika auszuwandern. Die Erhebungen sind eingeleitet.

**(Auf den Schub nach Italien.)** Der stadtbekannte Bursche J. Zampieri, dessen Bruder vor Jahren durch Abhiebung in die Heimat für Marburg unschädlich gemacht worden, hatte diesem in der Gefährdung fremden Eigenthums nachgestrebt und wurde vor vierzehn Tagen ebenfalls auf den Schub gebracht. In Mahrenberg entfloß Zampieri seinem Begleiter, tauchte hier wieder auf, wurde

verhaftet und in Schub gesetzt. Zampieri dürfte diesmal wohl erhalten in seine Heimat gelangen.

**(Glasphotographien.)** Heute und morgen sind Bilder aus England und Rußland ausgestellt. Die erste Serie „Paris“, durch viele neue Ansichten vermehrt, fand allgemeinen Beifall und dürfte derselbe auch allen folgenden Bildern zu theil werden.

**(Philharmonischer Verein.)** Wir werden ersucht bekannt zu geben, daß in dieser Woche weder Orchester- noch Gesangsproben stattfinden, sowie daß am 19. November anlässlich des Namensfestes der Kaiserin, an der Musik und Gesangsschule I. in Unterricht ertheilt wird. Der Beginn der Proben von den ausübenden Mitgliedern wird rechtzeitig mitgetheilt.

**(Bauernverein.)** Einer Zuschrift des Bauernvereins „Umgebung Marburg“ entnehmen wir, daß der Verein seit längerer Zeit Vorbereitungen zu einer Versammlung trifft, in welcher aus Bauernkreisen Untersteiermarks ein Mißtrauensvotum gegen die Abgeordneten Gregorek und Boschnat wegen ihrer Abstimmung gegen den Antrag Dr. Aufferer's auf Ermäßigung der Salzpreise ausgesprochen wird. „Es wird daher nächsten Sonntag in einem Orte der Bezirkshauptmannschaft Rann eine große Bauernversammlung rein slovenischer Vereinsmitglieder abgehalten, indem der Beschluß einer derartigen Versammlung jedenfalls schwerwiegender sein dürfte, als eine bloße Mißtrauenskundgebung des Vereinsvorstandes.“ Dieser Entschluß des Vereines wird nicht verfehlen, in allen fortschrittlichen Kreisen, welchen das Wohl der untersteirischen Landwirthe wahrhaft am Herzen liegt, die lebhaftesten Sympathien wachzurufen.

**(Kauferzeffe.)** Am letzten Sonntag fanden hier wieder einige Kauferzeffe statt. In Leitersberg wurde ein Winger erstochen; die Thäter befinden sich bereits in Haft.

## Aus dem Unterland.

**Mahrenberg.** (Ueber den Raub.) Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs hat bekanntlich Schritte gethan, um eine Postwagen-Verbindung zwischen Wies und Wuchern zu erwirken. Da eine derartige Verbindung auch der hiesigen Gegend Nutzen bringt, so schließt sich nun auch unsere Gemeindevertretung diesem Gesuche an.

**Pettau.** (Ein neuer, nationalkretaler Rechtsfreund.) Dr. Franz Jurtela, welcher beim letzten Wahlkampfe als Stimmenwerber der Nationalkretalen gesiegt, ist in die Liste der Advokaten eingetragen worden und nimmt seinen Wohnsitz hier.

**Friedau.** (Nachgeschlichen.) Im Gasthause zu Loschnitz zechten mehrere Burschen, wo auch der Müller Jakob Rogipen sich mit seinem Freunde Franz Habianitsch eingefunden. Nach deren Entfernung schlichen ihnen die Burschen Franz Bombed, Martin und Michael Schneider und Anton Laschitz nach und überfielen den Habianitsch, welchem sie mit Messern und Dreschflegeln schwere Verletzungen beibrachten.

**Gilli.** (Lehrstelle.) An der dreiklassigen Volksschule in Tüchern wird die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse besetzt und endet die Bewerbungsfrist am 10. Dezember.

**Lichtenwald.** (Obstverwertung.) Die letzten verfügbaren Äpfel sind dieser Tage verkauft worden und darf auch die südöstlichste Steiermark das heurige Ergebnis dankbar verbuchen. Man berechnet, daß wir beim Obsthandel einen Gewinn von 200,000 fl. erzielt und hat an diesem Geschäft Lichtenwald allein sich mit 167 Wagnwagen zu je 100 Meterzentnern betheiligt. Für den Meterzentner wurden durchschnittlich 3 fl. gezahlt.

## Konzert des philharmonischen Vereines.

Am Montag fand in diesem Vereinsjahre das erste Mitgliederkonzert unseres strebsamen philharmonischen Vereines statt. Wenn wir auch im Vorhinein der Ueberzeugung waren, daß unser kunstsinntiges Publikum infolge der bekannten Leistungsfähigkeit des Vereines reichlich vertreten sein werde, so waren wir bei Betreten des Saales doch höchlich überrascht von der totalen Ueberfüllung der Räumlichkeiten. Marburg hatte sein Bestes und Schönstes zum Konzerte entsandt — ein sprechendes Zeugniß, daß der Verein bei allen, klassischer Musik huldigenden den lebhaftesten Anklang findet. Die erste

Nummer des Programmes, die Symphonie Nr. 3 in Es-dur, vom eigentlichen Vater dieser Musikgattung, erzielte wegen ihrer präzis und den Intentionen des Tonbilders entsprechenden Ausführung einen durchschlagenden Erfolg. Das darauf von Herrn J. A. Töpfer exekutirte R. Schumann'sche Intermezzo und Allegro molto aus dem berühmten A-moll-Konzerte für Pianoforte entzückte allgemein. Wurde dem Herrn Töpfer auch der reichlichste Beifall zu theil, so mußte er ihn theilen mit der wirklich ausgezeichneten Begleitung, welche Fertigkeit und tiefes Verständnis bekundete.

Einen besonderen Reiz übte Ferd. Hiller's „O weint um sie“ aus den hebräischen Gesängen Byron's aus. Meisterhaft brachte der Chor seine Aufgabe in Erledigung, bewundernd folgten wir den pünktlichen Einsätzen und seinem süßen pp. Dadurch ermöglichte er es auch, daß das Sopran-solo des Frä. Julie Marchl aus Graz zur vollständigsten Geltung gelangte. Anerkennen wir im hohen Maße die Schulung des Chores, so müssen wir doch im Besonderen der jugendlichen Solistin gedenken. Ausgerüstet mit guten Stimmmitteln, rief sie durch ihre zarten Klänge, durch eine den Tiefen des Textes und der Musik innig entsprechende Vortragsweise alle Zuhörer zur Bewunderung hin. In A. Rubinstein's „Romanze melancholique“ und in J. Raff's „Konzertstück“ in F-dur that Herr J. A. Töpfer sich als rühmendswerther Künstler auf dem Pianoforte kund. Empfindung und Technik stehen ihm in gleich hohem Maße zu Gebote. In „Elfenjagd“, einer lieblichen Studie, trat er uns aber als schätzbare Komponist entgegen.

Erwähnen wir noch, daß E. M. v. Weber in seiner Overtüre zu Präziosa in all der derselben zu Grunde gelegten Eigenheit durch das von Herrn A. Binder geleitete Orchester trefflichste Gestaltung fand, so müssen wir dem Vereine für das so sehr gelungene Konzert unumwunden die vollste Anerkennung zollen. Möge er auf dem Wege nach künstlerischer Vollenbung unter Leitung seines tüchtigen Musikdirektors, sowie seines hochbegabten Chorleiters unentwegt fortschreiten, sich selbst zur Befriedigung, dem Kunstsinne Marburgs zur Ehre!

## Theater.

Samstag den 13. November wurde das der besseren Periode Birch-Pfeiffer'schen Schaffens entstammende Schauspiel „Dorf und Stadt“ gegeben, in welchem Fräulein Hilin einen bedeutenden Erfolg errang. Duftige Poesie, bannender Zauber lag über Lorle-Hilm's ganzem Sein und Wesen, und die warmen Herzenstone ihres Vortrages weckten tiefinnersten Widerhall edler Nührung im Herzen des Zuhörers. Das war echt naturfrischer Thau, der sich über Lorle ergoß. Beifällige Anerkennung brach sich daher auch zu wiederholten Malen Bahn. Herr Brüngger, ohne dessen bereitwilliges Eintreten der Maler Reinhard unmöglich geworden wäre, war bestrebt, so viel als möglich den Anforderungen seiner Rolle gerecht zu werden, was ihm bei den sentimentalen Stellen besser gelang, als bei jenen, wo er die leichtlebige Malernatur hervorzuführen hatte. Der Lindenwirth und das Bärbke waren durch Herrn und Frau Friedmeyer gut vertreten. Auch die übrigen Mitwirkenden machten sich um die gelungene Vorstellung verdient und das Publikum kargte auch nicht mit seinem Beifall.

Bittner's Posse „Ob schön, ob Regen“, welche Sonntag den 14. November in Szene ging, ist sehr spektakulös gehalten, soll sie ja doch ein kleines Conterfei des Wienerlebens bieten, hatte ein volles Haus und einen turbulenten Erfolg gehabt. Die Hauptrollen befanden sich in den Händen der Herren Dir. Siegel jun., Baumeister und Rieder. Ersterer gab den Tanzmeister „Zepperl“, eine echte Wiener-Vollfigur und wußte mit einer gut gewählten Maske auch ein aktuelles Spiel und eine charakteristische Rede zu verbinden, wie denn auch die wirksame und klappende Inszenierung dieser Posse sein Verdienst ist. Herr Baumeister gab den Herrn Strobl mit jener Urmüthlichkeit und Bonhomie, welche dem Wiener eigen ist, und hat sich auch durch seinen gefanglichen Theil des Beifalls versichert. Herr Rieder, als Wiener Hausmeister, von drastischer Wirkung in Spiel und Maske, ließ alle Mienen der derben Komik springen und hatte die Lacher auf seiner Seite. Unter den Gesangsvorträgen erregte Nestrofs Schnupflied stürmischen Beifall und wurde zur Wiederholung verlangt. Die übrigen Rollen sind unbedeutender, wurden aber gut wiedergegeben, und wir nennen Frau Friedmeyer (Hausmeisterin), Frä. Walbau, Frä. Falenstein und Herr Brüngger.



Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin auf das in den letzten Vorstellungen zu Tage getretene vorzeitige Aufstehen eines Theiles der Theaterbesucher zu bemerken, daß dies sehr störend auf den Schluß der Vorstellung einwirkt und auch bei allen Stücken vermieden werden soll.

## Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, am 14. November.

**(Verpflegung.)** Der Kaufmann Johann Wegschaidt führte gegen den Geschäftsleiter eines Handelsgeschäftes in Unter-Pulsgau, Josef Keppa, wegen schuldiger 1200 fl. Exekution und wurden sonach die Fahrnisse und Waaren des letzteren gepfändet. Keppa veräußerte, verbrauchte und verschleppte dieselben jedoch vor der Feilbietung und wurde wegen Vergehens nach § 1 des Gesetzes vom 25. Mai 1883 zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

**(Nach der Entlassung entdeckt.)** Peter Omulek war bei dem Grundbesitzer Josef Bratschik in Ofegg als Knecht bedienstet, wurde aber wegen Unbrauchbarkeit und Ungehorsams entlassen. Gleich nach der Entlassung desselben begab sich Bratschik in sein Wohnzimmer, um nachzusehen, ob ein Geldebtrag von 250 fl. noch vorhanden sei, wobei er den Abgang einer Hundertguldennote wahrnahm. Bratschik lenkte den Verdacht sofort auf den entlassenen Knecht und thatsächlich wurde dieser auch tags darauf zu Ober-Madlersburg im Besitze von 79 fl. und einigen neuangeschafften Kleidungsstücken betreten und legte er das Geständnis ab, daß er vor unaufgeklärter 3 Wochen mit dem Wingersohn Thomas Selzer die besagten 100 fl. aus dem versperrten Hängelkasten seines Dienstherrn gestohlen, welcher Kasten mittels eines Nagels geöffnet worden. Thomas Selzer läugnete diese That, gestand jedoch, daß er bei drei Wein-Diebstählen im Keller des Bratschik in Gesellschaft des Omulek theilhaftig gewesen und ganz allein dem letzteren in drei verschiedenen Angriffen Schweinefleisch und Würste gestohlen. Das Gericht verurtheilte Peter Omulek zu 8 Monaten und Thomas Selzer zu 1 Monat Arrest.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn E. in St. Lorenzen: Das windische System consequenten Längens ist zur Genüge bekannt. Die Vorfälle, welche dabei von dunkeln Korrespondenzlern gemacht werden, sind entschieden possirlich. Ueber den Werth eines perwatischen Ehrenwortes sind wir ganz Ihrer Meinung.

## Mittheilungen aus dem Publikum.

**Wirksame Kompressen.** Offene Wunden jeder Art, entzündliche Schwellungen und Geschwüre werden durch „Moll's Franzbranntwein“ rasch zur Heilung gebracht. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Vom Büchertisch.

**(Katechismen des österreichischen Privatrechts.)** Vor kurzer Zeit begann die Wanz'sche Hof-Verlagsbuchhandlung in Wien mit der Herausgabe von Rechtskatechismen, welche das umfangreiche, für jeden Staatsbürger hochwichtige Gebiet des Privatrechts dem Verständniß des großen Publikums näher bringen und eine rationelle Popularisirung der Rechtskunde anstreben. Wie bekannt, ist der k. k. Landesgerichts-Rath Dr. Leopold Adler der Verfasser jener handlichen, mit guten Nachschlage-Registern versehenen Rechtsbücher. Die früher erschienenen: Katechismus des österreichischen Eherechts — Katechismus des österreichischen Erbrechts — Katechismus des österreichischen Sachen- und Grundbuchsrechts — erhalten jetzt in dem nun ausgegebenen Katechismus des österreichischen Vertragsrechts und Schadenersatzrechts eine werthvolle Erweiterung und einen gewissen Abschluß der wichtigsten Rechtsdisciplinen. Wir unterlassen nicht, unsern Leserkreis beim Erscheinen dieses letzteren Bändchens nochmals auf die ganze Sammlung, aus welcher übrigens jeder Katechismus separat käuflich ist, speciell aufmerksam zu machen; die durchgeführte allgemeinverständliche Darlegung der Rechtsinrichtungen und Vorschriften machen die Ausgaben zu wahren Volksbüchern, welche in keiner Familien-, in keiner Gemeinde-Bibliothek fehlen sollten.

**Steirisches Tanzalbum.** Zweiter Jahrgang. Im Verlage von Franz Bechel in Graz ist nunmehr der zweite Jahrgang des von uns früher schon erwähnten Sammelwerkes „Steirisches Tanzalbum“ erschienen. Dasselbe enthält in schöner Ausstattung 16 Tanzweisen durchwegs nur heimischer Kompositoren, bearbeitet für das Piano. Unter den Autoren finden wir den leider vor Kurzem verstorbenen Komponist Fritz Wagner mit zwei Walzern und einem Marsche. Die übrigen Mitarbeiter an dem stattlichen Hefte, das wir den zahlreichen Freunden des Pianos bestens empfehlen, sind: A. Doppler, L. G. Seydler, Otto Große, Josef Gauby, Otto Mayr, Eduard Horny, B. Jak, A. Geisch, H. Huber, Gräfin Anna Buttlar, F. Blaschke und A. G. Komotzsch. Wir können das Werk, welches eine fühlbare Lücke unserer modernen Musikliteratur ausfüllt, allen Freunden und Verehrern der heimischen Musik nur nochmals bestens empfehlen.

**Deutsche Wochenschrift.** Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgeber: Dr. Josef Eugen Russell; Dr. Heinrich Friedjung. Verantwortlicher Redakteur: Dr. R. Neisser. Redaktion und Administration: Wien, I., Löwelfstraße Nr. 14.

Inhalt: Nr. 45 vom 7. November 1886: Zur bulgarischen Frage. — Die Woche. — „Reichsversicherung“ in Oesterreich. — Nationalität. — Feuilleton: Dornröschen. Von Emil Ertl. — Literatur und Wissenschaft: Aphorismen. Von Emil Marriel. — Germanen und Romanen. Von Prof. Dr. Arnold Schröder. (Schluß.) — Berliner Federzüge. Von Paul Lindenberg. — Touristik der Römer. Von Friedrich Franz Scheirl. — Einkehr. Von Gustav Schwarzkopf. (Schluß.) — Bücherschau.

Probe-Mummern gratis und franko.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das zweite Heft ihres IX. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen:

Stadt und Land von Harar. Von Prof. Dr. Philipp Paulitschke. (Mit zwei Illustrationen.) — Der Rückgang der französischen Nation. Von Ewald Paul. — Ueber den Einfluß von Steppen und Wüsten auf die Völkerverwandelung. Von Alfred Kirchhoff. — Westindische Nachrichten. Von Josef Ritter von Lehnert. (Mit drei Illustrationen und einer Karte.) — Astronomische und physikalische Geographie. Ueber Sternschnuppenfälle. Von Eugen Geisch. [Mit einer Illustration] — Neuer Planet. — Neue Kometen. — Die Erforschung der

Wüste Atacama. — Politische Geographie und Statistik. Die Armenier in Europa und insbesondere in Oesterreich-Ungarn. Von Dr. Vincenz Guehlert. — Die jüdische Bevölkerung Rußlands. — Der Stand der englischen Staatsschuld in den Jahren 1872 bis 1886. — Postverkehr in Italien 1884/85. — Völkzählungsergebnis in Frankfurt a. M. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Dr. Richard Andree. — Geographische Metrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Graf Gian Pietro Porro. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. [Mit 2 Illustrationen.] Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Die westindischen Inseln Barbados, Trinidad, Tobago, St. Vincent und Christopher nach englischen Karten reducirt und ergänzt von S. Ritter v. Lehnert. 4 Karten auf 1 Blatt.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des IX. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

**Deutscher Schulverein.** Soeben gelangt Nr. 20 der Vereinsmittheilungen zur Ausgabe. Wir finden darin einen Artikel von Adam Müller-Guttenbrunn über die deutsche Colonie im Banat, der die Geschichte dieser Colonie und das Leben der Schwaben im Banate schildert, daran reiht sich ein Reisebericht des Ausschussesmitgliedes Dr. G. Groß „Aus dem südlichen Böhmen“. Auf das Verzeichnis der Ergebnisse der Ortsgruppen im Jahre 1885 folgt ein Bericht über den Ortsgruppentag in Tetschen. Das Verzeichnis der Schulgründungen und Unterstüzungen in 114 Fällen schließt sich an den Bericht in der Hauptversammlung an, darunter in Böhmen 54, Mähren 20, Schlesien und Galizien 10, Steiermark 9, Kärnten und Tirol 9, Krain und Gottschee 9 und Nieder-Oesterreich 3. Den Schluß bildet die Fortsetzung des Versammlungs- und Festkalenders, dann Mittheilungen über den Vereinskalender, die Weihnachtsspenden, Mitglieder-Diplome, die Verwertung der „Mittheilungen“ und ein Aufruf an die Zahlmeister der Ortsgruppen. Dieser Nummer ist ein Rundschreiben der Vereinsleitung an die Ortsgruppen-Vorstände beigegeben, welches durch eine actenmäßige Darstellung die von Anhängern des Herrn R.-Abg. Ritter von Schönerer gegen die Vereinsleitung neuerlich wieder erhobenen Vorwürfe und Anschuldigungen endgiltig widerlegt und die wirklichen Gründe der bedauerlichen Spaltung darlegt, welche zur Gründung des Schulvereines für Deutsche neben dem Deutschen Schulvereine führte.

## Eingefendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (50)

## Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg.

### Ankunft

Vom 1. Oktober 1886.

### Abfahrt

| Zugs-Art       | von der Endstation | St. Min.        | Aufenthalt in Marburg. Minuten: | nach der Endstation | St. Min.        | Zugs-Art       |
|----------------|--------------------|-----------------|---------------------------------|---------------------|-----------------|----------------|
| Courier-Zug    | Wien               | 1 43 Früh       | 6                               | Triest              | 1 49 Früh       | Courier-Zug    |
| Postzug        | Wien               | 7 54 Früh       | 26                              | Triest              | 8 20 Früh       | Postzug        |
| Eilzug         | Wien               | 2 20 Nachmittag | 7                               | Triest              | 2 27 Nachmittag | Eilzug         |
| Postzug        | Wien               | 11 14 Abends    | 16                              | Triest              | 11 30 Abends    | Postzug        |
| Gemischter Zug | Mürzzuschlag       | 1 56 Nachmittag | 36                              | Triest              | 2 32 Nachmittag | Gemischter Zug |
| Sekundär-Zug   | Mürzzuschlag       | 7 — Abends      | 10                              | Cilli               | 7 10 Abends     | Sekundär-Zug   |
| Sekundär-Zug   | Cilli              | 8 56 Früh       | 9                               | Mürzzuschlag        | 9 5 Früh        | Sekundär-Zug   |
| Courier-Zug    | Triest             | 3 23 Früh       | 6                               | Wien                | 3 29 Früh       | Courier-Zug    |
| Postzug        | Triest             | 5 35 Früh       | 20                              | Wien                | 5 55 Früh       | Postzug        |
| Gemischter Zug | Triest             | 12 — Mittags    | 30                              | Mürzzuschlag        | 12 30 Mittags   | Gemischter Zug |
| Eilzug         | Triest             | 2 40 Nachmittag | 10                              | Wien                | 2 50 Nachmittag | Eilzug         |
| Postzug        | Triest             | 7 43 Abends     | 15                              | Wien                | 7 58 Abends     | Postzug        |
| Gem. Zug       | Unterdrauburg      | 7 48 Früh       |                                 | Franzensfeste       | Nachts 2 10     | Eilzug         |
| Personen-Züge  | Franzensfeste      | 12 10 Nachm.    |                                 |                     | Vorm. 9 15      | Personen-Züge  |
|                |                    | 6 — Abends      |                                 | Willach             | Nachm. 3 5      |                |
| Eilzug         |                    | 2 59 Nachts     |                                 |                     |                 |                |



## Lotto-Ziehungen.

Am 18. November 1886.

Graz 43, 61, 20, 15, 4  
Wien 90, 47, 26, 34, 36

## Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch, den 17. November 1886:

### Die Ranzau.

Sensations-Romödie in 4 Akten von Carl Saar.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Frische (1605)

## Geräucherte Kieler-Sprotten

empfiehlt

Heinrich Bancalari,

Tegetthoffstraße Nr. 9.

Unser heutige Inseratenteil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hiedurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantiert ist.

## Zu verkaufen:

2 Stellagen, 2 Budeln und 1 Balance-  
wage, sehr billig. Anfrage i. d. Exped. d. Bl.  
1608

## Bittner's Gehöröl,

sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehörs, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.  
1502

## Wiener Wochenmarkts-Preise.

Am 12. November 1886.

| Gattung        | Maß u. Gewicht | Preis fl. kr. | Gattung             | Maß u. Gewicht | Preis fl. kr. |
|----------------|----------------|---------------|---------------------|----------------|---------------|
| Weizen         | Hektol.        | 6 80          | Speck, geräuchert   | Kilogr.        | — 60          |
| Korn           | "              | 5 —           | Schmeer             | "              | — 54          |
| Gerste         | "              | 4 50          | Salz                | "              | — 11          |
| Hafer          | "              | 2 80          | Butter, frisch      | "              | — 90          |
| Kukuruh        | "              | 5 —           | Käse, Reier.        | "              | — 20          |
| Girje          | "              | 5 20          | Eier                | 7 Stück        | — 20          |
| Haide          | "              | 3 80          | Rindfleisch         | Kilogr.        | — 50          |
| Erdäpfel       | "              | 1 60          | Kalbsteisch         | "              | — 60          |
| Pisolen        | Kilogr.        | — 7           | Schweinesteisch     | "              | — 50          |
| Linjen         | "              | — 14          | Baumöl              | "              | — 48          |
| Erbjen         | "              | — 16          | Rüböl               | "              | — 40          |
| Girjebrei      | Liter          | — 11          | Glaszerzen          | "              | — 30          |
| Weizengries    | Kilogr.        | — 16          | Seife, ord.         | "              | — 30          |
| Reis           | "              | — 18          | Brantwein           | Liter          | — 40          |
| Buder          | "              | — 38          | Weineffig           | "              | — 24          |
| Schweissen     | "              | — 12          | Milch, frische      | "              | — 10          |
| Zwiebel        | "              | — 10          | " abgerahmt         | "              | — 8           |
| Kümmel         | "              | — 42          | Holz, hart geschw.  | K. Met.        | 3 —           |
| Wachholderbeer | "              | — —           | " ungeschw.         | "              | — —           |
| Kren           | "              | — —           | Holz, weich geschw. | "              | — —           |
| Suppengrün     | "              | — —           | " ungeschw.         | "              | — —           |
| Rundmehl       | "              | — 16          | Holzstohlen, hart   | Hektol.        | — —           |
| Semmelmehl     | "              | — 14          | " weich             | "              | — —           |
| Polentamehl    | "              | — 10          | Steinstohlen        | 100 Kg.        | — —           |
| Rindschmalz    | "              | — 78          | Heu                 | "              | 2 50          |
| Schweinschmalz | "              | — 60          | Stroh, Lager-       | "              | 2 —           |
| Speck, frisch  | "              | — 50          | Stroh, Streu-       | "              | 1 60          |

# 200 Gulden

genügen, um mit 50 österreichischen Credit-Actien auf das Steigen oder Fallen der Kurse einen vollen Monat speculieren zu können und kann man bei günstiger Tendenz 300—400 Gulden während dieser Zeit hereinbringen.

## Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1599)

# GROSSE GELD-LOTTERIE.

## 500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

|       |       |         |
|-------|-------|---------|
| 1     | Präm. | 3000000 |
| 1     | Gew.  | 2000000 |
| 2     | Gew.  | 1000000 |
| 1     | Gew.  | 900000  |
| 1     | Gew.  | 800000  |
| 2     | Gew.  | 700000  |
| 1     | Gew.  | 600000  |
| 2     | Gew.  | 500000  |
| 1     | Gew.  | 300000  |
| 3     | Gew.  | 200000  |
| 3     | Gew.  | 150000  |
| 26    | Gew.  | 100000  |
| 56    | Gew.  | 50000   |
| 106   | Gew.  | 30000   |
| 253   | Gew.  | 20000   |
| 512   | Gew.  | 10000   |
| 818   | Gew.  | 5000    |
| 31720 | Gew.  | 145     |

16990 Gew. 300, 200, 150,  
124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

## 9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einsetzung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

|   |                      |          |          |
|---|----------------------|----------|----------|
| 1 | ganzes Originalloos  | Ö. W. A. | 3.50 kr. |
| 1 | halbes Originalloos  | Ö. W. A. | 1.75 kr. |
| 1 | viertel Originalloos | Ö. W. A. | 0.90 kr. |

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzugeben. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst ebenfalls aber vor dem

30. November 1886

aus direct zugehen zu lassen.

**Valentin & Co.**  
Bankgeschäft,  
Hamburg.

## Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-  
quette der Adler und A. Moll's  
vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahr-zehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsen-krankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

### Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrück-  
lich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche  
anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke  
und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker,  
M. Morié & Bancalari, M. Berdajs. (1

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen  
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,  
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,  
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer  
Firmen fl. 300—350. (1089

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in  
Wien, VII., Burggasse 71.





Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

# LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3, sowie in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss, Apotheker; Heinrich Bancalari, Kaufmann. (1487)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. **China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

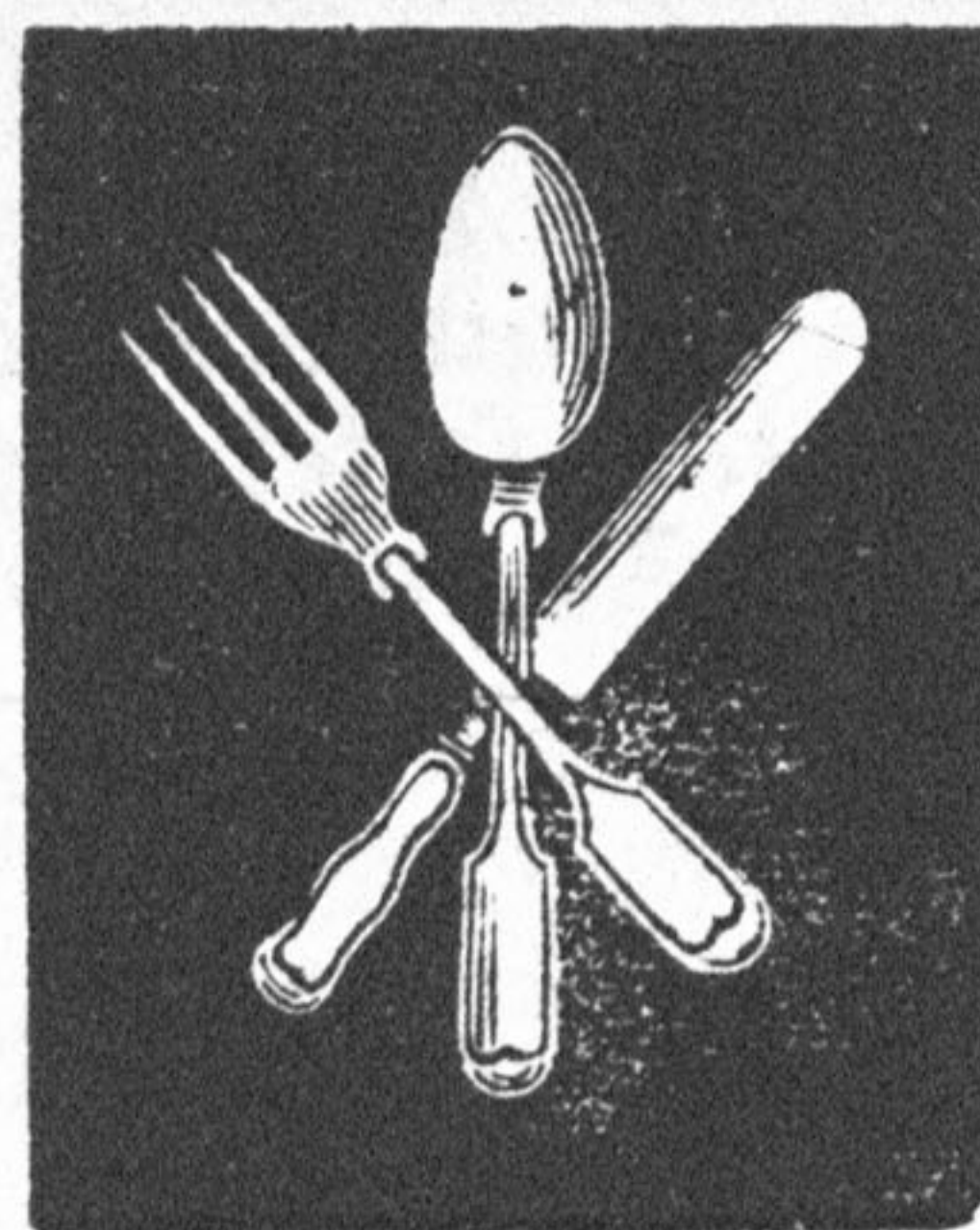
Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.



**Bitte zu lesen!**  
Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind unsere k. k. patentirten und in London prämiirten Phönixsilber Essbestecke, welche sowohl wegen ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit und Härte als aus Gesundheitsrücksichten im Gebrauche unübertrefflich sind, und ewig weiss bleiben, so dass selbe selbst nach 25 Jahren von dem echten Silber nicht zu unterscheiden sind, was durch Tausende von Danksagungen u. Anerkennungs schreiben der höchsten Herrschaften bekräftigt wird, welche wir aber wegen Mangel an Raum hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefälligen Einsicht des P. T. Publikums in unserem Bureau auf. Da wir das alleinige Depôt der k. k. patentirten Phönixsilber Essbestecke besitzen, so sind wir nur allein in die angenehme Lage versetzt, nachstehende 54 Stück Prachtgegenstände zu dem Spottpreise von nur 9 fl. 50 kr. an Jedermann abzugeben. (1877)

6 Stück Phönixsilber Speiselöffel feinsten Qualität  
6 " Speisegabeln  
6 " prachvolle Tafelmesser m. echt engl. Stahlklinge  
6 " Phönixsilber Dessert- od. Kinderlöffel prima Qual.  
6 " Kaffee- und Theelöffel " "  
6 " Eierlöffel " "  
1 " Suppenschöpfer schwerste "Qualität  
1 " Milchschöpfer " "  
6 " prachvolle Eierbecher  
1 " Pfeffer- oder Zuckerstreuer  
2 " Salon Tafelleuchter neueste Façon  
6 " F. ciselirte Victoriatablets m. echt chin. Gravirung  
1 " feinsten Hand- od. Clavierleuchter neuest. Façon;  
54 Stück, welche eine wahrhafte Zierde für die feinste Tafel bilden, und kostet alles zusammen bloß 9 fl. 50 kr.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme, Postvorschuss oder vorherige Geldeinsendung effectuirt durch das Erste k. k. patentirte Phönixsilber Fabriksdepôt J. Silberberg, Wien, II., Antonsgasse Nr. 6.

(Garantieschein). Für das Weissbleiben der von uns bezogenen Phönixsilber Essbestecke garantiren wir hiermit 25 Jahre und werden als Beweis strengster Solidität, nicht convenirende Sendungen innerhalb 14 Tagen anstandslos retournenommen.

Gleichzeitig erlauben wir uns, das P. T. Publicum darauf aufmerksam zu machen, dass unsere k. k. patentirten Phönixsilber Essbestecke nicht mit denen seit Jahren so geschwind überhand genommenen Concurrenz von Britanniasilber Essbestecke zu verwechseln ist, und wird daher ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

## Local-Veränderung.

Erlaube mir einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

## Drechsler-Geschäft

in die Draugasse (Heumayr'sches Haus) verlegt habe und stets bestrebt sein werde, durch gute Arbeit und billige Preise meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen. Auch beforge ich alle vorkommenden Reparaturen an Rauchrequisiten und chirurgischen Instrumenten, das Färben und Ueberbrehen von Billardbällen u. c.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens  
**August Blaschitz, Drechsler,**  
Marburg.

Früher Hauptplatz Nr. 6, jetzt Draugasse Nr. 2. (1577)



Allen künftigen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenhaftes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. Sch.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heil. Leopold“ steht, ist ein Fälschcat, vor dessen Anlauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elia-beth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Eigelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1588)

## Brünner Cuchreste

auf complete Herren-Anzüge in sehr guter Qualität per Rest 5 fl., in hochfeiner Qualität per Rest 10 fl.

auf feine compl. Ueberzieher und Winterröcke

per Rest fl. 5.50 versendet gegen Nachnahme (1552)

**A. Ekler, Brunn,**

Fröhlichergasse.

Muster gratis und franko. Gegründet 1861.



Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumirenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken u. c. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

## Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal. Herausgeber: Redakteur:

Hugo H. Hirschmann. Prof. Dr. J. Bersch. Anfordigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigte

Wein-Verkäufe sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigt jede Annoncen-Expedition, sowie die

Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung, WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

Im Verlage von Th. Kaltenbrunner in Marburg a/D. erschien:

## Carneri's Bedeutung als Schriftsteller.

Eine Studie von Dr. Adolf Harpf. 15 Seiten Oktav. Preis 10 kr.

I. Carneri als politischer Schriftsteller. II. Carneri als Philosoph.

## Das Landsturmgesetz

nebst Auszug aus den Vorschriften ist als Separatabdruck aus der „Marburger Zeitung“ Nr. 130 erschienen und im Verlage dieses Blattes um 3 kr. per Stück zu haben.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHTE

## LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D<sup>r</sup> J. J. Pohl, D<sup>r</sup> M. Ludwig, D<sup>r</sup> M. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.





Als Beilage zu unserer heutigen Nummer bringen wir die von der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereins an die Ortsgruppen gerichtete Darstellung und Abwehr der Angriffe Schönerer's.

3. 15864.

**Edikt.**

(15862)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht:

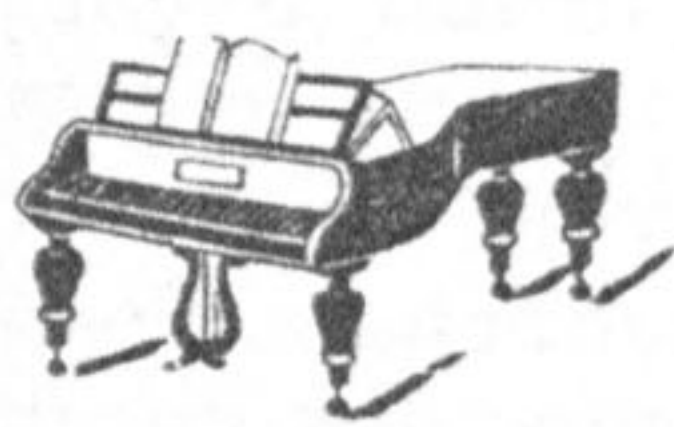
Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Johann Sernec in Marburg als Konkursmasse-Verwalter und des Gläubiger-Ausschusses die gerichtliche Liquidationsweise Versteigerung der zur Leopold Rordesch'schen Konkursmasse gehörigen, im Inventursprotokolle vom 16. August 1886 von Post-Nr. 30 bis inclus. Post-Nr. 104 angeführten und auf 226 fl. 40 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungstücke, Bettwäsche, Bilder, Bücher etc. bewilligt und zur Vornahme die Tagsatzung auf den

**25. November 1886**

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und nöthigenfalls Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Wohnung des Exekutors Marburg, Burggasse Nr. 22, II. Stock, mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Fahrnisse bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe, jedoch nur gegen sofortige Bezahlung und Fortschaffung der erstandenen Gegenstände seitens der Ersterer hintangegeben werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.  
am 6. November 1886.

Der k. k. Bezirksrichter: Dr. Eminger.



## Clavier-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar eine Beamtenfrau: Schillerstraße 14, Parterre rechts, Thür 3.  
1571

**20 Startin Eigenbau-Weine,**  
gute alte, verkauft preiswürdig Ferd. Standinger,  
Draugasse Nr. 10. (1598)

**Ein fast neuer Reisepelz**  
mit Schoppenfutter ist billig zu verkaufen. Anfrage  
i. d. Exped. d. Bl. (1597)

## Geld! Geld!

auf 1 bis 8 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar, reell und billig, jedoch nur von 500 fl. aufwärts, erhalten Cavalieri, Officiere, Industrielle, Gutsbesitzer, Hausbesitzer, Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Pensions- und Erbberechtignte, Geistliche und Damen, sowohl hier als auch Provinz. Ausführliche Briefe unter: „Coulanter Credit 86“ an die Exped. d. Bl. (Rückporto erbeten, Discretion verbürgt). (1602)

## Ein Gewölbe

mit oder ohne Wohnung ist zu vermieten. Gefl. Anfrage: Gasthaus „zum rothen Ägel.“ (1602)

## Schöner guter Sparherd

für einen großen Haushalt oder ein Gasthaus geeignet. Ankaufspreis fl. 500, zu verkaufen fl. 100. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (1604)

## Ein großer Hund

guter Wächter, wird zu kaufen gesucht von Ludwig Albenberg. (1603)

## Der Eigenbau-Weinschank

an der Reichsstraße (Grazer-Vorstadt) wird bis auf Weiteres eingestellt.

Indem ich für den heuer gehaltenen starken Zuspruch bestens danke, bitte, mir denselben bei der nächstjährigen Wiedereröffnung gleichfalls gewähren zu wollen. (1607)

Hochachtungsvoll

**Michael Reichmeister.**

(1606)

Feinst

**geschleuderten Tafel-Honig**

empfiehlt

**Heinrich Bancalari,**

Tegetthoffstraße Nr. 9.

Ueberspieltes Clavier,

gut erhalten, mit 6 Oktaven, wegen Mangel an Raum sogleich zu verkaufen. (1572)

Ein Lehrling,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (1596)

**Z**iehung schon nächsten Monat

**K**incsem **L**OSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

**Haupttreffer bar**

**50.000 fl.**

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

**Kincsem-Lose** sind zu beziehen durch das  
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

## PRESSHEFE.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß die

**Abgersdorfer Spiritus- und Preßhese-Fabrik**

nunmehr im vollen Betriebe ist und wir von jetzt ab in der Lage sind, alle einlangenden Ordres auf Preßhese

**prompt und stets in vorzüglichster Qualität zu effectuiren.**

Die Abgersdorfer Preßhese wurde bereits von vielen hervorragenden Wiener Bädern geprüft und in jeder Beziehung als verlässlich anerkannt.

**Haupt-Niederlage**

der  
**Abgersdorfer Spiritus- und Preßhese-Fabrik**  
**Brüder Hirschfeld & Co., Wien.**

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Hrn. **Florian Hantle** in Marburg.

## Buchdruckerei – Verlagshandlung.

**L. KRALIK**

**Ed. Janschitz' Nachfolger**

MARBURG A/D.

empfiehlt seine auf das Beste eingerichtete



**Buchdruckerei**

zur Uebernahme aller Arbeiten, als: Briefköpfe, Speisekarten, Visitenkarten in allen Sorten, Geschäftsbriefe, Einladungen, Facturen, Tabellen, Adresskarten, Sterbe-Parten, Preis-Courante, Brochüren und Zeitschriften, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Placate etc. etc.

**Verlag der „Marburger Zeitung.“**

Leibbibliothek.

Steindruckerei.

## An kinderlose Menschenfreunde!

Es wird gebeten, ein etwas über 2 Monate altes Kind (Knabe) an Kindesstatt anzunehmen. Adresse: Dammgasse Nr. 9/I. (1596)

## Buchenholz,

vollkommen trocken, meterlange dicke Scheiter, den Raummeter mit fl. 8, verkauft waggonweise loco Bahnstation Marburg Hr. **Anton Zamolo** in Pöltschach. (1601)



## Brennholz-Verkauf.

28zölliges Buchenscheiterholz, trocken, per Rafter in's Haus gestellt 9 fl. Bestellungen sind zu richten an H. Winkler in Oberkötisch bei Marburg. (1252)

Täglich

(1549)

**sehr gute frische Milch**

von der Herrschaft Schleinitz  
per Liter 10 fr. bei Franz Swath, Domgasse Nr. 3.